

Suhrkamp Verlag

# Leseprobe

**Werke. Kommentierte Ausgabe in vier Bänden**

Band III: Szenische Dichtungen  
Herausgegeben von Aris Fioretos

© Suhrkamp Verlag  
978-3-518-42189-5

SV

# NELLY SACHS WERKE

Kommentierte Ausgabe  
in vier Bänden  
Herausgegeben von  
Aris Fioretos  
Band III

NELLY SACHS  
SZENISCHE  
DICHTUNGEN

Herausgegeben von  
Aris Fioretos

SUHRKAMP VERLAG

Die Ausgabe wurde gefördert von



Riksbankens  
Jubileumsfond

© Suhrkamp Verlag Berlin 2011

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,  
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung  
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Printed in Germany

Erste Auflage 2011

ISBN 978-3-518-42189-5

## INHALT

Szenische Dichtungen .....	7
Anhang .....	535
Kommentar .....	537
Abkürzungen, Siglen und Kurztitel .....	623
Zeittafel .....	634
Inhaltsverzeichnis .....	647



## VERÖFFENTLICHTES





## ZEICHEN IM SAND



ELI

Ein Mysterienspiel vom Leiden Israels

(1951)

*Personen*

EINE WÄSCHERIN — EINE BÄCKERIN — SAMUEL — MEHRERE MAURER — JOSSELE — MEHRERE MÄDCHEN — MICHAEL — HAUSIERER MENDEL — EINE FRAU — EIN MANN — EIN SCHERENSCHLEIFER — EIN VERWACHSENER — EIN BLINDES MÄDCHEN — EIN SPIELMANN — EINE JUNGE FRAU — EINE SCHAR VON BETTERN — EIN MANN MIT EINEM SPIEGEL — DAJAN — EIN BETTLER — EIN RABBINER — EINE ALTE FRAU — EIN ALTER MANN — EIN ZIMMERMANN — EIN GÄRTNER — EIN WESEN — EIN BAUER — EIN LEHRER — EIN SCHUHMACHER — SEINE FRAU — EIN BRIEFTRÄGER — EIN ARZT — KINDER — MEHRERE STIMMEN

*Zeit*

NACH DEM MARTYRIUM

## ERSTES BILD

*Marktplatz einer kleinen polnischen Landstadt, darin sich eine Anzahl Überlebender des jüdischen Volkes zusammengefunden haben. Die Häuser ringsum in Ruinen. Nur ein Brunnen in der Mitte, daran ein Mann arbeitet, Röhren abzufeilen und einzusetzen.*

WÄSCHERIN *trägt einen Korb mit Bleichwäsche. In singendem Ton:*

Komm von der Bleiche, der Bleiche,  
 hab' Sterbewäsche gewaschen,  
 dem Eli das Hemd gewaschen,  
 Blut herausgewaschen, Schweiß herausgewaschen,  
 Kinderschweiß – Tod herausgewaschen –.

*Zum Robrleger:*

Will es zu dir tragen, Samuel,  
 in die Kuhgasse tragen zum Abend,  
 wo die Fledermäuse in der Luft herumblättern,  
 wie ich blättere im Bibelbuch,  
 um das Klagelied zu suchen, darin es raucht,  
 darin es brennt und die Steine herunterfallen –.  
 Das Hemd von deinem Enkel will ich zu dir tragen,  
 vom Eli das Hemd –

BÄCKERIN

Wie kam es, Gittel, daß er stumm wurde?

WÄSCHERIN

War an dem Morgen, als sie den Sohn holten,  
 aus dem Bett rissen, aus dem Schlaf –.  
 Wie sie vorher aufgerissen hatten  
 die Tür zum Schrein der Geheimnisse im Tempel –  
 behüte, behüte –,  
 so rissen sie ihn aus dem Schlaf.

Rahli, seine Frau, rissen sie auch aus dem Schlaf –,  
 trieben sie vor sich her durch die Kuhgasse,  
 die Kuhgasse – hat die Witwe Rosa gesessen  
 an der Ecke, am Fenster,  
 und erzählt hat sie es, wie es hergegangen ist,  
 bevor sie den Mund ihr geschlossen haben,  
 mit einem Dorn, weil ihr Mann Gärtner war.  
 Ist der Eli im Nachthemd seinen Eltern nachgelaufen,  
 in der Hand die Pfeife,  
 mit der er gepfiffen hat auf der Weide,  
 den Lämmern, den Kälbern –  
 und ist der Samuel, der Großvater, seinem Enkel  
 nachgelaufen –.

Und als der Eli sah,  
 mit seinen achtjährigen Augen sah,  
 wie sie antrieben seine Eltern,  
 durch die Kuhgasse, die Kuhgasse,  
 hat er die Pfeife an den Mund gesetzt und hat gepfiffen.  
 Und nicht hat er gepfiffen  
 wie man pfeift dem Vieh oder im Spiel,  
 sagte die Witwe Rosa, als sie noch lebte,  
 den Kopf hat er geworfen nach hinten,  
 wie die Hirsche, wie die Rehe,  
 bevor sie trinken an der Quelle.  
 Zum Himmel hat er die Pfeife gerichtet,  
 zu Gott hat er gepfiffen, der Eli,  
 sagte die Witwe Rosa, als sie noch lebte.

#### BÄCKERIN

Gehen wir abseits, Gittel, daß er nicht hört,  
 unser Gespräch hört, der Stumme.  
 Muß wie ein Schwamm sonst einsaugen unsere Worte,  
 kann nichts herausbringen aus seinem Halse,  
 zugeschnürt mit Tod. *Sie gehen abseits.*

WÄSCHERIN

Ging ein Soldat mit im Zuge,  
sieht sich um nach dem Eli,  
wie der pfeift, hoch zum Himmel –  
schlägt ihn tot mit dem Kolben seines Gewehres.  
War der Soldat noch ein Junger, sehr Junger,  
hat die Witwe Rosa gesagt.  
Nimmt der Samuel die Leiche,  
setzt sich nieder auf einen Meilenstein –  
und ist stumm.

BÄCKERIN

War denn der Michael nicht zur Stelle  
daß er hätte retten können den Eli?

WÄSCHERIN

War der Michael im Bethaus,  
im brennenden Bethaus,  
hat die Flammen gebunden,  
hat den Jossele gerettet,  
den Dajan gerettet,  
den Jakob gerettet,  
aber der Eli ist tot.

BÄCKERIN *sinnend:*

Und wäre vielleicht mit ihm zu Ende gewesen,  
der Augenblick,  
den Er uns verlassen?

WÄSCHERIN

Es hat die Witwe Rosa noch hinzugefügt,  
daß der Michael eine Minute zu spät kam,  
eine winzige Minute,  
sieh, so winzig wie das Ohr meiner Nähnadel,  
mit der ich vorhin noch diesen eingerissenen Saum  
an Elis Hemd festnähte.  
Was meinst du, warum er zu spät kam,



er, den kein Feind aufhielt?  
 Er tat einen Schritt in die Nebengasse,  
 einen einzigen Schritt,  
 da wo der Myriam ihr Haus einmal gestanden hat –  
 und dann wandte er sich um –  
 und der Eli war tot.  
 Da sagte die Witwe Rosa noch:  
 Hat doch der Michael den ungebrochenen Blick,  
 nicht den unserigen, der nur Scherben sieht –  
 – den Baalschemblick hat er,  
 von einem Ende der Welt zum andern –

*Sie tritt an den Brunnen:*  
 Samuel, wird er fertig zum Fest,  
 zum Neujahr, der Brunnen?

SAMUEL *nickt.*

BÄCKERIN

Ich will dir sagen, Gittel, ein Geheimes:  
 ich höre die Schritte!

WÄSCHERIN

Was hörst du für Schritte, Basia?

BÄCKERIN

Als sie holten den Eisik, meinen Mann,  
 den Bäcker, weil er buk die Brezel,  
 die Zuckerbrezel mit verbotenem Mehl,  
 als sie ihn vom Backofen holten,  
 gab ich ihm den Mantel,  
 denn es schnitt draußen die Kälte –  
 wieherten sie wie Pferde,  
 die sich freuen auf den Hafer –:  
 »Kommt zurück, schneller als er ihn anzieht –  
 kommt zurück!«  
 Kam zurück, doch ohne Schritte!

Da begannen die Schritte im Ohr!  
Die schweren Schritte,  
die starken Schritte,  
die sagten zur Erde:  
ich breche dich auf –  
dazwischen sein schlüpfender Schritt,  
denn er ging wenig,  
atmete schwer in der Kälte,  
am Backofen stand er,  
bei Tag und bei Nacht –

WÄSCHERIN

Hörst du auch jetzt die Schritte?

BÄCKERIN

Die wohnen im Ohr mir;  
sie wandern zur Tagzeit,  
sie wandern zur Nachtzeit,  
ob du sprichst, ob ich spreche,  
ich höre sie immer.

WÄSCHERIN

Frage den Michael,  
ob er dir kann fortnehmen die Schritte.  
Näht er auch Sohle an Oberleder fest,  
weiß er doch mehr als nur Wandern zum Grabe.  
Will dir sagen, Basia, bin eine Wäscherin,  
hab' Lauge gebrüht, gewaschen, gespült,  
aber heute auf der Bleiche,  
da, wo der Saum war gerissen an Elis Hemd –  
da sah es mich an –

BÄCKERIN

Könnst' ich es nur,  
würde ich da oben aufnehmen den Saum,  
den die Sonne blutig macht,  
könnten des Eisiks Augen mich ansehen –

würde ich sagen:  
 gefangen bin ich in einem Gitter,  
 in einem Gitter von Schritten,  
 mach auf das Gitter,  
 daß ich heraus kann aus den schweren Schritten,  
 den starken Schritten,  
 die aufbrechen die Erde –  
 dazwischen dein schlüpfender Schritt –.

WÄSCHERIN

Der Brunnen läuft!

BÄCKERIN

Der Brunnen läuft! *Sie trinkt aus den Händen.*  
 Nimm fort die Schritte,  
 aus dem Ohr mir die Schritte – *sie fällt nieder:*  
 die Schritte – Schritte –

*Vorhang*

## ZWEITES BILD

*Der gleiche Platz wie vorher, von einer anderen Seite aus gesehen. Der Brunnen plätschert. An einer der Hausruinen arbeiten ein alter MAURER und sein GEHILFE. Im Hintergrund eine schmale, zerstörte Gasse, an deren Ende man das Gebetszelt erblickt. Grüne Landschaft schimmert überall hindurch.*

MAURER

Jossele, fülle den Eimer am Brunnen,  
 lauf um den Kalk, dort wo sie bauen,  
 vor den Toren bauen, die neue Stadt.  
 Sind keine Tore mehr,  
 ist keine alte Stadt mehr.  
 Ist kein Bethaus mehr,  
 nur noch Erde genug für den guten Ort! *Für sich:*

Das war ein Haus hier, das war ein Herd,  
steht noch ein Kochtopf, schwarzgebrannt.  
Hier ist ein buntes Band;  
vielleicht wars ein Wiegenband –  
vielleicht auch ein Schürzenband –  
wer weiß?  
Hier ist ein Käppchen.  
Wer trug's?  
Ein junger Mann oder ein alter Mann oder ein Knabe?  
Schützte die 18 Segenssprüche, die stillen,  
vor den eitlen Gedanken,  
vor den bösen Gedanken,  
oder – wer weiß?

EINE FRAU *im Hemd eilt durch die schmale Gasse, klopft mit dem Finger an Mauern und Steine.*

MAURER

Ester Weinberg, was klopfst du hier,  
es sitzt keine Antwort im Stein.

JOSSELE *mit dem Wassereimer:*

Die Frau entfloh der Krankenstube,  
jetzt hebt sie Steine auf und wirft sie fort –

MAURER

Will ausbrechen aus ihrem Kerker –

JOSSELE

Aber was tut sie nun?  
Öffnet und schließt ihre Hände wie Becher  
und füllt sie mit Luft.

STEINMETZFRAU *singend:*

Dein rechtes Bein  
vogelleicht –  
dein linkes Bein

vogelleicht –  
 Locken im Südwind –  
 Herzen können wie Wasser zittern in der Hand –  
 wie Wasser zittern –  
 O ... O ... *Sie läuft fort.*

MAURER

Sie schafft ihr Kind aus Luft – *er nimmt einen Stein:*  
 Wir schaffen Gräber,  
 aber sie ist schon ausgebrochen –  
 lernt schon bei Ihm –

JOSSELE *läuft der Frau nach und kommt zurück:*

Die Frau ist tot.  
 Sagte zu einem Stein: »Ich komme«,  
 stieß die Stirn daran und starb.  
 Dieser Brief lag neben ihr.

MAURER *lesend:*

»Fein verädert wie deine Schläfen war der Stein.  
 Legte ihn an die Wange vor dem Einschlafen,  
 fühlte seine Vertiefungen,  
 fühlte seine Erhöhungen,  
 seine Glätten und Risse –  
 hauchte ihn an,  
 und er atmet wie du, Ester ...«

Dies ist von Gad, ihrem Mann,  
 der sich im Steinbruch zu Tode trug,  
 an Israels Last –

JOSSELE *weint und seufzt.*

MAURER

Weine nicht, Jossele.  
 Bauen wir doch aufs Neue das alte Haus.  
 Hängen sich die Tränen ans Gestein,